

PFARRBRIEF

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE –
ST. JOSEF, HEIDE – ST. ANDREAS, BÜSUM –
ST. ANSGAR, MELDORF

Sommer 2012



Sommertag

*Fröhlichkeit verkünden sprudelnd die Quellen,
Frau Amsel macht hier Station.
Über die Gräser läuft der Wind in Wellen.*

*In stumpfer Pfeilformation
schaukeln in kleinen und großen Bögen
die Stare über die Flur.*

*Schloßweiße Wolken wandern, als zögen
Schwäne entlang einer Schnur.*

*Menschen schmoren sich voll Wonne
schwarz, die Raben sind blasser.*

*Rubinengleich legt die Sonne
ihr Licht auf das Wasser -
wie Sterne tanzt es im leichten Wind.*

*Frohe Stille über Berg und Kluft.
Ein Sommertag, wie wenige sind.*

*Frieden liegt wie Hauch in der Luft.
der warmen, die uns streichelt, leise.
Gott zeigt sich eben auf seine Weise.*



Silvia Plate



**Das Redaktionsteam wünscht allen
Gemeindemitgliedern und Gästen eine
gesegnete und erholsame Urlaubszeit!**

Grußwort	2
Gottesdienstordnung	4
Konzerttermine Büsum	5
Aktueller Stand der Baumaßnahmen	6
Liturgische Dienste – Die Lektoren	8
Erstkommunion 2012 in Büsum	10
Firmung 2012 in Meldorf	11
30 Jahre St. Andreas in Büsum	12
40 Jahre St. Ansgar in Meldorf	13
Zu Besuch im Garten des Lebens in Albersdorf	14
Baumaßnahmen sind wie Sommerregen	16
Kinder- und Jugendseite	18
Aus den Kirchenbüchern	20

Ein herzliches Dankeschön allen, die durch ihre Textbeiträge, Bilder und Gedanken zum Erscheinen dieses Pfarrbriefes beigetragen haben!

Diesen Pfarrbrief finden Sie auch als PDF-Datei in Farbe zusammen mit weiteren Informationen und Bildern im Internet auf unserer Homepage www.st-josef-heide.de
Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Auf dem Weg vom Ich zum WIR
liegen der Steine viele.
Nimm sie auf und baue dir
eine Straße zum Ziele.

Gehe vorwärts, Schritt für Schritt,
mit frischem Geist und Sinn,
es gehen andre mit dir mit.
Gemeinsamkeit ist ein Gewinn.

Liebe Schwestern und Brüder,

viele Menschen sind in diesen Tagen und Wochen unterwegs. Einige allein, andere zu zweit oder in einer Gruppe – es ist Urlaubszeit. Dieses Unterwegssein ist letztendlich nicht nur in diesen Tagen, sondern unser ganzes Leben ist ein Unterwegssein. Ein Unterwegssein mit anderen Menschen zu einem gemeinsamen Ziel. So ist auch unsere Pfarrgemeinde als Gemeinschaft unterwegs. Jesus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14,6) Christus ist der Weg, den wir gehen, die Wahrheit, die uns trägt und das Leben, zu dem wir unterwegs sind.



So sind wir auch in diesen Monaten des Umbaus unserer Pfarrkirche unterwegs, selbst zu den Gottesdiensten und darüber hinaus zueinander. Dieses Unterwegssein in unserer Pfarrgemeinde hat schon vor 140 Jahren angefangen.

Auch wenn wir die Jubiläen in St. Andreas Büsum und St. Ansgar Meldorf und unser 140-jähriges Jubiläum der Pfarrgemeinde St. Josef Heide nicht so richtig feiern konnten, wie wir es uns vorgestellt hatten, so sind wir doch glücklich, beisammen zu sein; zu wissen, dass wir zusammengehören.



Wir sind auf dem richtigen Weg, auf dem Weg vom Ich, von den örtlich getrennten Gemeindemitgliedern, zum WIR, zu einer harmonischen Pfarrgemeinde. Wir wachsen zusammen und unsere Stärke – auch in der Diaspora, auch im Angesicht der bevorstehenden zu schaffenden Pastoralen Räume – können wir zeigen. Ein Halm ist schwach, ein leichter Wind kann ihn knicken; ein Bündel von Halmen ist stark, kann und wird dem Wind widerstehen. Unsere Pfarrgemeinde lebt und wird weiterleben – wenn wir es alle wollen und in diesem Unterwegssein zueinanderstehen.

Der Sommer in seiner vollen Pracht – die wir hoffentlich noch erleben

werden, bisher wurden wir von den Temperaturen nicht gerade verwöhnt – zeigt uns, was alles möglich ist. Er zeigt uns aber ebenso, dass unser Wollen nicht reicht, wir müssen die Zeit abwarten. So müssen wir uns in Geduld üben, bis unsere St. Josef-Kirche im neuen Glanz und Klang erstrahlt. Umso größer wird unsere Freude sein.

Ich wünsche allen einen Sommer voller Kraft und Stärke, damit wir nach den Urlaubstagen uns in der Familie, auf der Arbeit und nicht zuletzt in unser aller Gemeindegemeinschaften leben voller Energie einbringen können.

Orphée-Honorat Aphaly pfr.

Gottesdienstordnung

Heide – ev. Auferstehungskirche (Timm-Kröger-Str. 33, 25746 Heide)

Sonntag, 08:30 Uhr: Hl. Messe

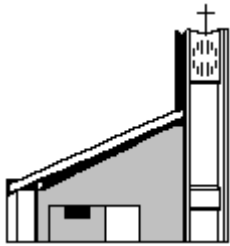
jeden 1. Sonntag im Monat: nach dem Gottesdienst Kirchenkaffee

Krankenhauskapelle im Westküstenklinikum Heide

jeden 1. Mittwoch im Monat, 18:30 Uhr: Hl. Messe;

jeden 3. Mittwoch im Monat, 18:30 Uhr: Wortgottesfeier

Büsum – St. Andreas (An der Mühle 60, 25761 Büsum)



Donnerstag, 18:00 Uhr: Hl. Messe

Samstag, 20:00 Uhr: Sonntagvorabendmesse *

Sonntag, 10:30 Uhr: Hochamt

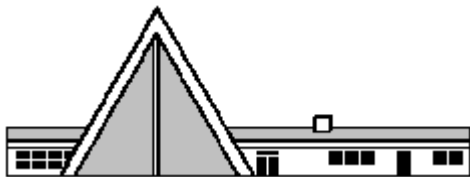
* nur während der Sommermonate/Ferienzeit
von Anfang Juli bis Mitte September!

(letzte Messe am 15. September 2012)

jeden 1. Sonntag im Monat: Familiengottesdienst (Treffen um 10:00 Uhr)

jeden 2. Samstag im Monat, 18:00 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache
(Beichtgelegenheiten eine halbe Stunde vor jeder Hl. Messe)

Meldorf – St. Ansgar (Weidendammweg 1, 25704 Meldorf)



Samstag, 18:00 Uhr:

Sonntagvorabendmesse

Beichtgelegenheit: Samstags vor dem Gottesdienst in Meldorf von 17:00
Uhr bis 17:45 Uhr oder nach Absprache.

Aktuelle Informationen finden Sie auch jeweils im aktuellen Pfarrblatt.

Wie schon in den Jahren zuvor, ist unsere Kirche St. Andreas in Büsum während der Sommermonate ein beliebter Auftrittsort für die verschiedensten Künstlergruppen.



In diesem Jahr treten die Wolga-Kosaken noch an zwei Abenden auf. Ihr Programm umschließt alle Farben der Russischen Musik

umrahmt von alten, aber bekannten Instrumenten.

Termine: Donnerstags, 2. August und 4. Oktober, jeweils 20:00 Uhr



Eine weitere Gruppe ist das Ensemble um Malena Grandoni. Sie entführen uns in einer „Argentinischen Nacht“ nach Buenos Aires, mit dem Tango und anderen Südamerikanischen Rhythmen.

Termin: Dienstag, 18. September um 20:00 Uhr

Die Künstler freuen sich auf Ihren Besuch!

Herrmann Paulisch

Die Seniorengymnastik beginnt nach der Sommerpause wieder am 7. August um 10:00 Uhr im Gemeindezentrum der evangelischen Auferstehungsgemeinde in Heide-Süd!

Aktueller Stand der Baumaßnahmen

Ergänzend zum Bericht im Osterpfarrbrief 2012 hier einige Worte zu den aktuellen Entwicklungen:

Im März diesen Jahres fand eine Ortsbegehung durch den Bürgermeister, Herrn Stecher, den Bürgervorsteher, Herrn Pohlmann, einer Vertreterin der Baubehörde, Frau Klehe-Popp, sowie Vertreter des Kirchenvorstandes und Pfarrgemeinderates und Pfarrer Agbahey statt. Aus diesem Treffen ergab sich, dass die Photovoltaik-Anlage wie von uns gewollt nicht auf dem Kirchendach, sondern auf dem Dach des Gemeindehauses - mit der Möglichkeit der Erweiterung auf dem Boden zwischen Gemeindehaus und Kirche - gebaut werden kann. Jetzt erst konnte es weitergehen. Aus dem Grund haben wir am Palmsonntag die letzte Messe in der St. Josef-Kirche gefeiert und an den Tagen danach die Kirche ausgeräumt und begannen mit den Eigenleistungen. Nach Rücksprache mit unserem Architekten dürfen wir einige Sachen selber tun, um die Kosten zu senken.

Überrascht wurden wir mit einem Brief des Generalvikars, der uns mitteilte, dass ein Baustopp

verfügt wurde. Grund ist die Diskrepanz zwischen den Wünschen der Kunstkommission und unseren bezüglich der liturgischen Orte (Altar, Tabernakel, Taufbecken sowie Ambo).

Nach verschiedenen Beratungen des Kirchenvorstandes und einem Gespräch mit Herrn Duhn, Leiter der Abteilung Kirchengemeinde im Erzbistum Hamburg, hat der Kirchenvorstand die Bitte an die Bistumsleitung geäußert, Schlichter zu sein zwischen der Kunstkommission und uns. Das Bistum hat uns daraufhin schriftlich mitgeteilt, dass sie die Position der Kunstkommission bestätigt. Daraufhin hat der Kirchenvorstand den Generalvikar um ein zeitnahes, persönliches Gespräch vor Ort gebeten. Leider wurde uns noch kein Termin mitgeteilt.

Eine unangenehme Situation für alle, die Gemeindemitglieder und besonders für die Verantwortlichen in der Pfarrgemeinde.

Ich kann nur an unser aller Verständnis appellieren und hoffe, dass bald begonnen werden kann.

Pfarrer Orphée-Honorat Agbahey

Was unter den Nägeln **BRENNT!**

Foto: P. Siebigs

Eucharistische Gemeinde

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18,20), da ist Raum für das, woraus und wofür eine Gemeinde lebt: „Zeugnis, Gebet und Dienst“, beschreibt Albert Rouet, Bischof von Poitiers, in seinem Buch „Was wird jetzt aus uns, Herr Bischof?“ Was wird, wenn es eben nur die zwei oder drei sind? Aus der Mitte schrumpfender Gemeinden entstehen weniger Priesterberufungen. Das Augenmerk der Bistümer, die von solchem Mangel betroffen sind, liegt meist darauf, die Voraussetzungen für die kirchenrechtliche Vorgabe zu schaffen: „Am Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen sind die Gläubigen zur Teilnahme an der Messfeier verpflichtet“ (can. 1247). Das Zweite Vaticanum nannte die Eucharistiefeier „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (Lumen gentium 11). Wenn eine Gemeinde jedoch nur angestrengt die Sonntagspflicht erfüllt, befördert das die Tendenz, „möglichst viele Gläubige um die noch verbleibenden Pfarrkirchen als Orte der Messfeier zu scharen und damit einen lokalen Zentralismus zu installieren“, so der Theologe Frank Meier-Hamidi.

Gemeinde ist nicht nur Eucharistie, aber sie ist immer eucharistisch“, beschreiben die „Eckpunkte 2020“ des Bistums Hildesheim. Doch die Eucharistiefähigkeit



einer Gemeinde hängt untrennbar damit zusammen, dass sie Gemeinschaft lebt und Diakonie praktiziert. Inspiriert von Georges Gilson (Erzbischof von Sens-Auxerre 1996–2004) betont die Missionswissenschaftlerin Hadwig Müller: „Ein eucharistisches Volk ist die Gemeinde, die sich in erster Linie durch ihre Versammlung definiert und nicht durch das Territorium, in dem sie lebt und feiert. Ausschlaggebend ist das Zusammenkommen von zwei oder drei Menschen im Namen Christi, das Gedächtnis, das sie feiern, indem sie Mahl halten, und ihre von Respekt und Liebe getragenen Beziehungen.“

Angela M. T. Reinders

Liturgische Dienste – Die Lektoren

Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. Offb 1,3

Das Wort des lebendigen Gottes mit Freude verkünden

Der Tisch des Wortes ist seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wieder reichlicher gedeckt. Das gottesdienstliche Vorlesen aus der Bibel bringt das Wort des Herrn zum Klingen. Gott spricht mit uns durch den Mund der Priester, Diakone, und Lektoren (Frauen und Männer).

Bei den Priestern und Diakonen setzt man voraus, dass sie durch ihre Ausbildung und Weihe dazu in der Lage sind, der zuhörenden Gemeinde das Wort Gottes nahe zu bringen. Gehören sie doch zum richtigen(?) liturgischen Dienst. Und die vorlesenden Lektoren?

Dazu heißt es in der Konstitution über die heilige Liturgie SC unter 29: „Auch die Ministranten, **Lektoren**, Kommentatoren und Mitglieder der Kirchenchöre vollziehen einen **wahrhaft liturgischen Dienst**. Deswegen sollen sie ihre Aufgabe in aufrichtiger Frömmigkeit und in einer Ordnung erfüllen, wie



sie einem solchen Dienst zient und wie sie das Volk Gottes mit Recht von ihnen verlangt. Deshalb muss man sie, jeden nach seiner Weise, sorgfältig in den Geist der Liturgie einführen und unterweisen, auf dass sie sich in rechter Art und Ordnung ihrer Aufgabe unterziehen.“

Wie sieht das nun aus? Reicht das leichte und flüssige Lesen, das wir alle in der Schule gelernt haben? Nein, sonst würden nicht immer wieder Gottesdienstbesucher klagen, dass sie den Text nicht verstehen. Das heißt, und auch das haben wir in der Schule gelernt, üben, üben, üben. Und nicht nur das, Lektoren müssen mit dem Herzen erfassen, was sie mit dem Mund verkünden. Für die Ehre und Freude, das Wort Gottes darbringen zu dürfen, befassen sie sich

Liturgische Dienste – Die Lektoren

gern und ausgiebig mit der Aussage und dem Hintergrund der entsprechenden Bibelstellen, die im Wortgottesdienst verkündet werden sollen.

Wenn die Lektoren dann in würdiger Form am Ambo stehen, lassen sie Gottes Worte lebendig werden, damit sie das Herz der Zuhörenden erreichen.



Foto: Marion Albrecht

Sie haben der Gemeinde ja etwas voraus – sie sind Vor-lesende und Vor-hörende, denn sie hören das Wort Gottes schon, wenn sie es zu Hause laut lesen. Sie steigen zuerst hinein in die Mitteilungen Gottes, können sie ganz in Ruhe erfassen und dem leidenschaftlichen,

zürnenden, liebenden Gott durch ihren Mund Melodie und Leben geben.

Das Brot des Wortes sollte in Ruhe gereicht werden, damit es aufgenommen und verdaut werden kann. Dazu braucht es natürlich die Zuhörenden. Gott tritt mit ihnen in den Dialog. Birgit Jeggle-Merz sagt: „*Das Hören ist selbst schon ein geistlicher Akt, der den Hörenden ins Gebet, also in das Gespräch mit dem redenden und durch sein Reden handelnden Gott, führt.*“

Damit alle gemeinsam – Vorlesende und Hörende, die ganze Gemeinde – Gottes Wort erfassen können, müssen die Lesungen aus der Heiligen Schrift mit Würde und Ehrfurcht überzeugend, glaubwürdig und nachvollziehbar verkündet werden, um durch die offenen Ohren in das Herz der Zuhörenden zu gelangen. Dann wird es auch zum Handeln anregen.

Möge der Heilige Geist immer bei uns sein, damit wir Lektoren das Wort Gottes mit Freude verkünden und es in unser aller Innerstes dringt!

Silvia Plate

Erstkommunion 2012 in Büsum



Unsere diesjährigen Erstkommunionkinder.

Foto: Nadja Ritter

Am 15. April 2012, dem „Weißen Sonntag“, feierten in der überfüllten Büsumer Kirche St. Andreas 13 Mädchen und Jungen ihren Empfang der „Ersten Heiligen Kommunion“. Von jetzt an sind sie aufgenommen in die „Mahlgemeinschaft in Christus“ mit der Pfarrgemeinde und der gesamten Katholischen Kirche.

Wir haben ein Experiment gewagt in der Vorbereitung der Mädchen und Jungen auf dieses Ereignis. Sie wurden in ihren eigenen Familien herangeführt und dann in gemeinsamen Unterrichten vorbereitet.

Mit Freude haben sie in dieser Zeit die Gottesdienste gestaltet, ob in Gesängen oder mit Gebeten. Sie treffen sich immer noch, zwar im kleineren Kreis, am 3. Sonntag im Monat.

Die Saat ist ausgebracht; ist aufgegangen in der Familie und braucht nun unsere gemeinsame Pflege, damit reiche Frucht daraus wird. Und dazu braucht es nicht nur die „Hauptamtlichen“, sondern auch jeden Einzelnen von uns, der sich einbringen will in einer lebendigen Gemeinde.

Herrmann Paulisch



Die Mitwirkenden der diesjährigen Firmung nach dem Gottesdienst vor der Kirche St. Ansgar in Meldorf.
Foto: Marion Albrecht

Die diesjährige Firmung feierten zwölf Jugendliche aus unserer Gemeinde mit Erzbischof em. Dr. Ludwig Averkamp und assistiert von Pfarrer Agbahey am 22. April 2012 in unserer Filiationkirche St. Ansgar in Meldorf. Natürlich war das Kirchenschiff gefüllt mit den Familien und vielen Gemeindemitgliedern, die Zeugen von diesem bedeutsamen Glaubensbekenntnis der Jugendlichen für unsere Gemeinde waren. Für die Jugendlichen sicher ein großer Tag, für uns, den Erwachsenen, eine Erinnerung an unseren Feiertag, an dem wir das Hl. Sakrament der Firmung empfangen. Es gehörte ja

zum Glaubensleben dazu. Die Jugendlichen heute haben sich ganz bewusst zu diesem Schritt entschieden. Sie haben sich selbst angemeldet zur Vorbereitung und am Ende, in freier Entscheidung, um die Spendung dieses Sakramentes gebeten. Vorbereitet haben sich die jungen Damen und Herren in gemeinsamen Gesprächen zum Glauben allgemein, zum Vater, des Lenkers über Himmel und Erde, zum gemeinsamen Glauben in der Kirche und zum Ausdruck des Glaubens in den Sakramenten.

Herrmann Paulisch

30 Jahre Filialkirche St. Andreas in Büsum



Pfarrer Agbahey beim Festgottesdienst anlässlich des 30. Weihetages unserer Büsumer Filialkirche St. Andreas
Foto: Meike Klüwer

2012 ist das Jahr der Jubiläen in unserer Pfarrgemeinde. Die Jüngste unserer Filialkirchen, St. Andreas in Büsum, konnte sich da nicht ausschließen. So wurde am 3. Juni der 30. Weihetag der Kirche, oder besser gesagt, des Altares in einer gut besuchten Kirche mit unserem Pfarrer Agbahey gefeiert.

Im Anschluss an den feierlichen Gottesdienst konnten bei einem Sektempfang viele Gedanken zur Situation der Gemeinde/-arbeit vor 1982 ausgetauscht werden. Viele

der anwesenden und langjährigen Urlauber erinnerten sich an die Gottesdienste in der Ev. Luth. St. Clemens-Kirche und erzählten davon. Ökumene auf der untersten Ebene schon damals. Wir erleben das heute mit der Auferstehungsgemeinde in Heide.

Ein herzliches „Dankeschön“ dem Vorbereitungsteam, bestehend aus Frau Koch aus Büsum, Frau Syska aus Heide und Frau Frankfurter aus Meldorf.

Herrmann Paulisch

40 Jahre Filialkirche St. Ansgar in Meldorf



Fotos: Marion Albrecht

„Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.“ Apg 1,3



40 Jahre vom Hl. Geist erfüllt

Am 16. Juni 2012 feierte unsere Pfarrgemeinde das 40-jährige Weihejubiläum unserer Kirche St. Ansgar in Meldorf. Bei Kaffee und Kuchen tauschten sich die Gemeindemitglieder aus. Einige hatten noch Interessantes von den

„Anfängen“ der Kirche St. Ansgar zu berichten. Auch wenn nicht viele Festgäste den Weg nach Meldorf fanden, so war es doch ein gelungenes und frohes Miteinander.

Im anschließenden Festgottesdienst dankte Pfarrer Agbahey in seiner Predigt den Menschen, welche zum Bau der Kirche beigetragen haben und allen welche diese Kirche/Gemeinde mit Leben erfüllen. Auf das St. Ansgar weiterhin ein Ort des lebendigen und geistlichen Lebens bleibe.

Vierzig Jahre hindurch ist er ihnen erschienen, und noch heute erscheint ER uns und spricht vom Reich Gottes.

Marion Albrecht

Zu Besuch im Garten des Lebens in Albersdorf



Die Teilnehmer des Ausfluges im „Garten des Lebens“. Foto: Marianne Ortner

Im Rahmen des Gemeindenachmittages besuchten wir am 20. Juni den „Garten des Lebens“ in Albersdorf. Mit drei Privatautos machten wir uns auf den Weg. Über eine geheimnisvolle Allee erreichten wir den schön gelegenen Hof Brahmkamp.

Unter dem Motto „alles fließt“ hat hier auf historischem Gelände Frau Dr. Ortner einen ganz besonderen Garten mit viel Idealismus, Kunstverstand und Phantasie entworfen und angelegt. Der Nachmittag begann mit einer Führung durch Frau Dr. Ortner, die ca. 90 Minuten dauerte.

Lebendig und einfühlsam führte, erläuterte und erklärte sie uns die 22 „Gartenzimmer“, gewürzt mit Anekdoten und Geschichten, die sie beim Anlegen des Gartens erlebt hat.

Anschließend war für uns die Kaffeetafel in einer Scheune auf dem Hof vorbereitet, die wir bei guten Gesprächen und leckeren Torten sehr genossen haben.

Begeistert, aber auch nachdenklich über das Erlebte, waren wir alle der Meinung: Wir müssen einen Besuch in diesem Garten wiederholen.

Barbara Köhler

AN(GE)DACHT

Text + Foto: Tillmann

Der Urlaub, die Ferien sind zu Ende; die Koffer längst schon ausgepackt, der Alltag hat uns – wie es heißt – wieder, manchmal mehr, als uns recht ist. Was bleibt, sind Erinnerungen: An ruhige Stunden, „unvergessliche“ Erlebnisse; an ein Leben, wie wir es gerne öfter führen würden. Was bleibt, sind Erinnerungstücke – in einer Schale auf dem Küchen- oder Wohnzimmerisch:

Das Glas mit Sand: Erinnern Sie sich noch an den Sand zwischen Ihren Zehen? Der Sand, der nach dem Strandtag nicht nur in der Kleidung war, sondern auch in den Haaren. Mit dem Sand der Geruch von Sonne. Oder erinnern Sie sich, wie Sie mit nackten Füßen über eine Bergwiese gelaufen sind – ein Gefühl wie frisch gewaschen. Erinnerungen können auch Sand im Getriebe sein. Wir können und brauchen auch nach den Ferien nicht nur zu funktionieren. Wir dürfen und müssen uns auch Auszeiten gönnen, den „Motor“ ein wenig ins Stottern bringen.

Die Muscheln: Noch Wochen, nachdem Sie eine Muschel gefunden haben, und sie sich ans Ohr halten, hören Sie etwas – für mich klingt es immer ein wenig nach Meeresbrandung. Die Muscheln können uns daran erinnern, nach der freien Zeit immer wieder in uns selbst hineinzuhorchen. Sensibel für mich selbst zu sein – das sind „Urlaubsmomente“ mitten im Alltag.

Das Segelboot: Das Segelboot lädt mich ein, auch jetzt die Gedanken immer mal wieder in die Ferne schweifen zu lassen. Mich des Horizontes bewusst zu werden, unter dem ich lebe. Mich nach den Zielen zu fragen, die mir wichtig sind. Sich neue Ziele zu setzen, um nicht einfach „in den Tag hinein zu leben“. Aber auf dem Weg dorthin, auch einmal zu ankern. Und immer wieder einen Hafen anzusteuern, um neu Klarschiff zu machen.

Der Leuchtturm: „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“, heißt es beim Evangelisten Lukas (21,28). Daran erinnert mich der Leuchtturm (der auch ein Gipfelkreuz sein könnte). Immer wieder den Kopf zu heben und neue Orientierung zu gewinnen. Wer immer nur gebeugt auf die eigenen Füße starrt, verliert schnell die Richtung.



Die Postkarte: Mit der Postkarte möchte ich Sie einladen, sich selbst auch im Alltag Feriengrüße zu senden. Sie sind ja in der Regel auf das Wesentliche reduziert: Essen und Wetter gut, Menschen nett. Reduzieren Sie auch im Alltag das Leben gelegentlich auf das Wesentliche: Einen Spaziergang bei schönem Wetter, ein leckeres Abendessen, ein paar Stunden mit lieben Menschen.

Das Edelweiß (ein künstliches in diesem Fall) lädt ein, auch im Alltag Gottes Schöpfung wahrzunehmen, die Natur in unserer Heimat zu genießen.

Der Fisch: Zwischen all den Erinnerungstücken fast unscheinbar, ein Fisch als Symbol des Glaubens. Für mich sagt er hier zweierlei: Einmal passt der Fisch zu den ganzen maritimen Symbolen dieser „Erinnerungsschale“. Im Glauben können wir Geborgenheit finden wie ein Fisch im Wasser – egal ob im Urlaub oder im Alltag: Der Glaube ist der Lebensraum, in dem wir leben dürfen. Vor der winterlichen Postkarte und dem Edelweiß ist der Fisch aber auch ein Störfaktor, den wir im Alltag brauchen, um uns nicht zu verlieren, sondern uns an den zu erinnern, zu dem wir gehören: Gott. Amen.

Baumaßnahmen sind wie Sommerregen

So, wie wir im Frühling schon sehnsüchtig auf den Sommer warten, so haben wir lange, sehr lange darauf warten müssen, dass die Baumaßnahmen an der St. Josef-Kirche beginnen können.

Unser erster und größter Wunsch war die Sanierung des Glockenturmes – es sollten doch endlich wieder unsere Glocken klingen, zum Lobe Gottes! Damit verbundene Maßnahmen und viele andere Dringlichkeiten kamen wie ein Rattenschwanz hinterher.

Lang ist so ein Weg. Er ist nicht glatt und eben, und es macht nicht unbedingt Freude, darauf zu gehen. Verzicht auf gewohnte Dinge, ja, und auch Unannehmlichkeiten bringt so ein Vorhaben mit sich.

Wir werden aus unserer gewohnten Bahn, unseren vielleicht eingefahrenen Spuren zum Dialog mit Gott herausgeworfen.

„Was hat das nun mit Sommerregen zu tun?“, werden Sie vielleicht fragen.

So wie wir den Pol der Ruhe, die Gottesdienste und andere Gewohnheiten im Umgang mit Gott in unserer Kirche, in unserer Gemeinde, im gewohnten Umfeld haben möchten, so wollen wir alle im Sommer der Sonne wärmende und belebende Strahlen für Körper und Seele genießen. Da passt so gar kein Regen in den Sommerurlaub – und doch ist er wichtig, damit alles gedeihen kann. So wie die Baumaßnahmen wichtig sind, um bestimmte Veränderungen herbeizuführen, die unsere Kirche, unser Gemeindeleben noch schöner und reicher machen können.

Im vergangenen Sommer kam auch mir der Regen sehr ungelogen, ich hatte anderes vor, als mich vollregnen zu lassen. Also, das war so:

„Unerwünscht prasselt auf die Straße Regenwasser ohne Maßen. Ein glitzernder Vorhang schiebt sich vor die Fenster; unaufhörlich klappert es auf Vordächer, Häuser und Autos, auf Bäume und

Baumaßnahmen sind wie Sommerregen

Sträucher, auf die gespannten Regenschirme und auf uns, die wir gar nicht mit diesem Nass gerechnet hatten. Lange ging ich nicht durch so einen Regen. Ich habe einen Schirm, er hält, aber der Wind treibt die Tropfen von der Erde wieder nach oben. Ich bin pitschenass: von unten bis fast zur Taille. Igittigitt! Da hätte ich ihn auch zu Hause lassen können. Die Menschen stellen sich unter die Dachvorsprünge um sich zu schützen. Ich stelle mich dazu. Da stehen wir nun, dicht an dicht, und fühlen uns miteinander verbunden, obwohl wir uns gar nicht kennen, lachen uns zu. Nun holt der Regen Luft und alle stürmen wieder vorwärts – immer noch lächelnd. Sommerregen macht fröhlich!“

Ach ja? „Regen bringt Segen.“, heißt es in einem alten Sprichwort.

Nur, dass mit »Regen« natürlich das »Sich-regen« gemeint ist!!!

Regen wir uns! Werfen wir uns in die Bauphase, wissend, dass sie, egal wann, vorübergeht– damit uns der Segen zuteilwerden kann. Rücken wir, wie bei Regen unter den Vordächern, zusammen und bilden lachend den Schulterchluss. Dann gehen wir fröhlich in den sonnigen Tag nach Beendigung der Bauarbeiten. Wir blicken in die Sonne, die uns nach dem Regen größer und schöner erscheint, schauen auf das Geschaffene – das uns, nach der anstrengenden Bauphase, doppelt erfreut. Worauf dann auch wir sagen können: „Regen macht fröhlich!“

Und dieses Miteinander halten wir fest, für kommende (Regen-) Tage!

Silvia Plate

Fotos von der Erstkommunion und der Firmung 2012

Die Foto-CDs können ab sofort gegen eine Spende, wenn finanziell möglich, für die Renovierung der Pfarrkirche im Pfarrbüro abgeholt werden. Die CDs wurden für diesen Zweck gespendet.





Kannst Du die acht Unterschiede finden?



meerwärts!

Jugendfestival im Erzbistum Hamburg

Neuland checken –
Welt entdecken

14. – 16. September 2012

www.meerwaerts-festival.de

TIM & LAURA www.WAGHNBINGER.de



Aus den Kirchenbüchern



Das Sakrament der
Taufe empfangen:

John Paul Locsin Harm
Oskar Paul Langkau
Milan Malachov
Malte Richter
Paul Nikolaus Thießen

Zum ersten Mal zum
Tisch des Herrn gingen:



Jan Clausen	Marie Clausen
Marcus Josch	Yanik Kamusella
Paul Oliver Köhm	Jette Lomparski
Karol Nowak	Malte Richter
Joshua Struve	Albina Ukrainev
Florian Weihert	Nathalie Weihert
Marlon Wilczynski	



Das Sakrament der
Firmung empfangen:

Sara Bilot
Michelle Bloch
Natalia Justyna Gola
Christin Koch

Jessica Kozber
Colin-Andrea Lütje
Veronika Schröter
Patrick Smolinski
Nicole Struve
Patrick Szreder
Nicole Zabinski
Mäggi Mareike Zabinski



Aus unseren Reihen
wurden zu Gott gerufen:

Barbara Fensel, geb. Rundau
Eva Ruth Grotmack, geb. Schultz
Maria Schmidt, geb. Hütig
Hildegard Mucha, geb. Hölken
Eva-Maria Nöldeke, geb. Herink
Margarete Elisabeth Schlossecki,
geb. Woiczikowski

Zwei Personen wurden in die
Katholische Kirche aufgenommen,
zwanzig Personen traten aus.

Dorothee Simon, Pfarrsekretärin

Die Bekanntmachung dieser Ereignisse mit Namensnennung ist in vielen Gemeindebriefen üblich. Auch wir möchten dies gerne tun, um alle Gemeindemitglieder zu informieren.

Wir weisen darauf hin, dass jeder das Recht hat, einer Veröffentlichung zu widersprechen. In diesem Fall ist dies rechtzeitig im Pfarrbüro anzuzeigen.

Der Priester, (k)ein Übermensch?

Der Priester von heute ist nicht zu beneiden. Es allen recht zu machen, ist eine Aufgabe, die übermenschliche Fähigkeiten verlangt. Denn:

- predigt er länger als zehn Minuten, gilt er als Kirchenleerer;
- predigt er kürzer, dann hat er sich schlecht vorbereitet;
- spricht er bei der Predigt zu laut, dann schreit er;
- spricht er normal, dann versteht man ihn nicht;
- besitzt er ein Auto, dann ist er zu weltlich gesinnt;
- besitzt er kein Auto, dann geht er nicht mit der Zeit;
- wenn er Hausbesuche macht, ist er nie zu Hause;
- wenn er immer zu Hause ist, macht er keine Hausbesuche;
- wenn er um Spenden bittet, dann ist er auf Geld aus;
- wenn er es nicht tut, hält er sich dafür zu vornehm;

- wenn er sich im Beichtstuhl Zeit nimmt, macht er es zu lang;
- wenn er es kurz macht, fertigt er die Leute ab;
- beginnt er die Messe pünktlich, dann geht seine Uhr vor;
- beginnt er etwas später, dann hält er die Gemeinde auf;
- renoviert er die Kirche, dann wirft er das Geld hinaus;
- tut er das nicht, dann lässt er alles verkommen;
- ist er jung, dann hat er keine Erfahrung;
- ist er alt, dann soll er sich bald pensionieren lassen,
- solange er lebt, hat er immer Leute, die alles besser wissen;
- wenn er stirbt, oder geht er aus Frust, ist keiner da, der ihn ersetzt!

Gefunden in der Kirchenzeitung von Herrmann Paulisch

Wir danken allen Spendern und Sponsoren, die den Druck dieses Pfarrbriefes erst ermöglicht haben! Gleichzeitig suchen wir weiterhin nach Sponsoren für die nächsten Ausgaben. Bei Interesse bitte im Pfarrbüro melden!



St. Josef, Heide

St. Ansgar, Meldorf

St. Andreas, Büsum

So erreichen Sie uns:

Katholisches Pfarramt St. Josef – Kleine Straße 8, 25746 Heide

Tel.: 04 81 / 6 25 40 – Fax: 04 81 / 6 83 59 18

Bürozeiten: Dienstag/Donnerstag/Freitag jeweils von 10:00 bis 12:00 Uhr

St. Ansgar – Weidendammweg 1, 25704 Meldorf

St. Andreas – An der Mühle 60, 25761 Büsum



E-Mail: pfarrbuero@st-josef-heide.de – Homepage: www.st-josef-heide.de

Konto-Nr.: 83 00 00 58, BLZ: 222 500 20, Sparkasse Westholstein

Regelmäßige Termine:

Beichtgelegenheit: Jeden Samstag von 17:00 Uhr bis 17:45 Uhr vor dem Gottesdienst in Meldorf und nach Absprache

Fahrdienst: An jedem 1. und 3. Sonntag für die Messe in Heide; bitte jeweils bis Freitag, 11:00 Uhr im Pfarrbüro anmelden!

Familiengottesdienst: Jeden 1. Sonntag im Monat in Büsum, anschl. Kirchenkaffee

Fraueingemeinschaft: An jedem 4. Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr in Heide

Gemeindenachmittag: An jedem 3. Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr in Meldorf

Hl. Messe in polnischer Sprache: Jeden 2. Samstag im Monat um 18:00 Uhr in St. Andreas, Büsum (Beichtgelegenheiten eine halbe Stunde vor jeder Hl. Messe)

Kirchenkaffee: Jeden 1. Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst in Büsum

Kolpingabend: An jedem 3. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr in Heide

Krankenkomunion: Ältere und kranke Gemeindemitglieder, die nicht die Gottesdienste besuchen können, können die Sakramente zu Hause empfangen. Bei Bedarf bitte rechtzeitig anrufen!

Ökumenischer Kreis: An jedem letzten Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im ev. Gemeindehaus St. Jürgen

Senioren-gymnastik: An jedem Dienstag um 10:00 Uhr in Heide

Senioren-nachmittag: An jedem 2. Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr in Heide

Impressum:

Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Josef, Heide

Erscheinungsweise: viermal jährlich – Auflage: 500 Exemplare

Redaktion: Pfarrer Orphée-Honorat Agbahey, Marion Albrecht, Sebastian Gansel, Herrmann Paulisch, Nadja Ritter, Dorothee Simon

Gestaltung und Layout: Sebastian Gansel

Druck und Herstellung: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen

